

Umweltministerin Tanja Gönner zu den Spaichinger Energietagen:

Umweltschutz ist als Wirtschaftsfaktor wichtig

SPAICHINGEN – Umweltministerin Tanja Gönner (37) hat für Samstag gegen 16 Uhr ihren Besuch bei den Spaichinger Energietagen in der Stadthalle zugesagt. Wir fragten die Ministerin nach der Bedeutung von regionalen Umweltschutzinitiativen im Land.

Von Regina Braungart

Frau Ministerin Gönner, wollen Sie mit Ihrem Besuch ein Signal setzen?

Ja. Ich stelle fest, dass die Energiemessen im Lande zunehmen und auch klassische Gewerbetage stärker in diese Richtung umgewandelt werden. Das Thema Energie und Energieeffizienz in breitem Rahmen darzustellen, halte ich für sehr wichtig. Mein Besuch ist also auch als Signal der Unterstützung dieser Veranstaltung zu sehen.

Wo steht aus Landesperspektive im Vergleich der Regionen der Kreis Tuttlingen, was Umwelt- und Klimaschutzinitiativen angeht?

Bei den Umwelt- und Klimaschutzinitiativen im Landesvergleich liegt der Kreis im Mittelfeld. Von 46 Projekten wurden die meisten bei der Sanierung der Haustechnik und für den Wärmeschutz durchgeführt. In der Summe sind 700 000 Euro Fördermittel in den Kreis geflossen.

Wie unterstützt das Land Initiativen auf lokaler oder regionaler Ebene im Bereich Umweltschutz?

Interview



Umweltministerin Tanja Gönner.

Foto: Archiv

Das Land verfolgt mehrere Stränge. Wir unterstützen lokale Agenda-Projekte, die nach der Klimakonferenz von Rio seit 1999 überall entstanden sind. Insgesamt wurden 270 Projekte mit 2,3 Millionen Euro unterstützt. Der zweite Strang ist die Unterstützung der Kommunen im Rahmen von

„Klimaschutz Plus“ für CO₂-Einsparungen. Drittens unterstützt das Programm „Klimaschutz Plus“ kleinere und mittlere Unternehmen und viertens gibt es das Programm „Umwelt und Vereine“, das Vereine fördert, die in ihren eigenen Räumen Sanierungen vornehmen.

Wie viel können Vereine bekommen?

Das bemisst sich an der Anzahl der eingesparten Tonnen an Kohlendioxid und kann bis zu 50 Euro je Tonne betragen. Das Programm „Klimaschutz Plus“ wurde 2002 eingeführt.

Wie sieht Ihrer Meinung nach die Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Klima-beziehungsweise Umweltschutzmaßnahmen gerade auch auf lokaler Ebene aus?

Wir stellen fest, dass es gerade im Bereich der Sanierung älterer Gebäude eine klassische Win-Win-Situation gibt. Den Gebäudebesitzern gelingt es durch eine Sanierung, ihre Energiekosten deutlich zu senken. Gleichzeitig handelt es sich um einen klassischen Bereich der Mittelstandsförderung, weil mit Gebäudesanierungen meist Handwerksbetriebe vor Ort beauftragt werden. Außerdem bieten wir beratend Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen an, die Klimaschutzmaßnahmen in ihren Betrieben machen, die sich dann so schnell wie möglich amortisieren sollen.

Nimmt der Anteil der umwelt-schutzbezogenen Waren und Dienstleistungen aus dem Land einen größer werdenden Anteil ein und wie sehen Sie hier die Zukunft?

Ich bin der festen Überzeugung, dass es eine Zunahme gibt. In vielen Bereichen sind Umweltschutzkriterien wichtig, zum Beispiel im Anlagen- und

Maschinenbau. Denken Sie etwa an Anlagen zur Luftreinhaltung oder Entwicklungen zum effektiveren Einsatz von Ressourcen.

Aber dass sich das Land hier ein wirtschaftliches Profil gibt, sehen Sie für die Zukunft nicht?

Ich denke, Baden-Württemberg hat hier schon ein deutliches Profil zum Beispiel im Maschinenbau. Ich hoffe, dass die Innovationskraft der hier sehr starken Automobilindustrie auch für immer umweltfreundlichere Autos genutzt wird. Beim Export von Umwelttechnologie ist Deutschland auf dem ersten Platz noch vor den USA. Und innerhalb Deutschlands hat Baden-Württemberg den größten Anteil. Darauf dürfen wir stolz sein.

Die „Grenzen des Wachstums“ mit den bekannten Konsequenzen für Klima, Artenvielfalt, Gesundheit und vieles mehr sind spätestens seit den Berichten des „Club of Rome“, also fast 30 Jahren, bekannt. Wieso bewegt sich erst jetzt etwas? Hat die Politik geschlafen?

Man muss aufpassen, dass man nicht alles, was nicht getan wurde, der Politik zurechnet. Der Club of Rome hat damals auch deutlich auf den Anteil des Einzelnen hingewiesen. Außerdem kann man sicher nicht sagen, dass sich im Bereich Umweltschutz gar nichts getan hat. Zum Beispiel Wasserreinhaltung: Schaumkronen auf Bächen werden Sie heute nicht mehr finden. Auch im Bereich der Luftreinhaltung wurde unheimlich viel gemacht.